

## **Wir wollen eine lebenswerte, nachhaltige Stadtentwicklung**

Das hängt jedoch vor allem von einer funktionierenden Infrastruktur und nicht von einem kurzfristigen Gartenschau-Event ab, wie die Befürworter einer BUGA argumentieren.

Auch wir sind der Ansicht, dass Mannheim durch die Umwandlung von ehemaligen Militärf lächen noch lebenswerter und schöner werden kann und muss. Wir sehen in der Konversion daher eine große Chance, die unsere Stadt zu ihrer dynamischen Weiterentwicklung nutzen sollte.

Aber wir verstehen nicht, warum wir dazu eine Bundesgartenschau brauchen und damit ein großes finanzielles Risiko eingehen müssen.

### **Finanzielle Risiken einer BUGA:**

Bei einer Bundesgartenschau geht es auch um die Kosten. Dabei wird oft der Gewinn erwähnt, den die Bundesgartenschau für die Wirtschaft hat.

Man beachte: Gewinn für die Wirtschaft, Kosten für die Stadt und damit den Steuerzahler. Außerdem rechtfertigt der Gewinn von Unternehmen nicht die Verschwendung von Steuergeldern. Bei einer Exportquote von 57 % wäre der Wirtschaft mehr gedient, wenn die Infrastruktur der Stadt und der Region auf Vordermann gebracht würde (vgl. IHK Wirtschaftsmagazin Pfalz Juli/August 2013). Eine starke Wirtschaft braucht stabile Rahmenbedingungen und keine Subventionen.

Da die Vorgängerveranstaltungen allesamt deutliche Verluste gemacht haben, allein München 13 Mio. Euro und Rostock 20 Mio. Euro, die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz hat laut Bund der Steuerzahler ein verbleibendes Defizit von rund 70 Mio. Euro, das steuerfinanziert ist, haben wir Zweifel an der Finanzierung der Bundesgartenschau, da für möglicherweise erwirtschaftete Verluste ausschließlich die ausrichtende Stadt aufkommen muss, nicht aber die in die Organisation der Gartenschau involvierten Gartenverbände, die von dieser finanziell profitieren.

Risiken bestehen auch hinsichtlich der eingeplanten Zuschüsse. Der Verteilungskampf um Gelder des Landes, der derzeit am Beispiel der Musikhochschule deutlich wird, wird vor dem Hintergrund der Schuldenbremse noch erheblich zunehmen. Subventionen für Bundesgartenschauen werden dabei unweigerlich auf den Prüfstand gestellt werden müssen. Wir meinen, dass das Land nicht an der Bildung sparen, sondern das in die Jahre gekommene Bundesgartenschaukonzept hinterfragen sollte.

Ein weiteres Risiko der BuGa sind die Besucher. Bleiben sie wie derzeit in Hamburg aus, wird eine BuGa schnell zum Reinfluss. BuGas konkurrieren heutzutage immer mehr mit anderen Veranstaltungen, die es früher nicht so umfassend gab. Außerdem ist eine BuGa in der jüngeren Generation nicht annähernd so beliebt, wie bei älteren (die 2023 vielleicht gar nicht mehr auf eine BuGa gehen können).

### **Zu Mannheim:**

Die Angaben in der Machbarkeitsstudie zur Finanzierung halten wir für unrealistisch.

Der entscheidende Punkt für die Ablehnung der Bundesgartenschau-Pläne ist der Einbezug der Feudenheimer Au. Der dort geplante Grundwassersee würde die vorhandenen Biotopstrukturen vollständig zerstören und mindestens 25 Mio. Euro kosten.

Eine intakte Naturfläche ist in der Au bereits vorhanden und den Bedarf eines zusätzlichen Gewässers gibt es in Mannheim nicht. Das geplante Gewässer würde zudem die Funktion der dringend benötigten Frischluftschneise beeinträchtigen.

Weiter erfordert der Einbezug der Feudenheimer Au die Verlegung der Straße „Am Aubuckel“ die mitten durch das geplante BuGa-Gelände gehen würde. Auch diese Verlegung brächte keinen Mehrwert für die Stadt und würde ebenfalls einen deutlich zweistelligen Millionenbetrag kosten. Beide Maßnahmen zusammen würden mehr kosten, als an Zuschüssen seitens des Landes Baden-Württemberg eingeplant sind. Dabei sind die Zuschüsse, die - nicht zu vergessen – auch Steuergelder sind, keinesfalls sicher. Für die Konversion des Spinelli-Kasernengeländes, welche als Begründung für die BuGa herangezogen wird, ist dabei noch nichts erreicht.

Die eigentlichen Ziele der Konversion, die Begrünung des Kasernengeländes im Rahmen eines städtischen Grünzugs und damit einhergehend die Einrichtung einer Frischluftschneise wird von uns ausdrücklich befürwortet. Allerdings sind wir der Meinung, dass dafür keine BuGa notwendig ist. Denn die Durchführung der BuGa selbst würde nach den bisherigen Planungen und den Erfahrungen aus anderen Städten zusätzlich zu den oben genannten Investitionen eine weitere Nettobelastung für die Stadt mit sich bringen. Somit hätte man durch die BuGa keinen Mehrwert für die Stadtentwicklung, dafür aber deutlich höhere Kosten. Wir meinen, dass mit diesem Geld besser die marode Infrastruktur der Stadt instand gesetzt werden sollte. Der Sanierungsstau beläuft sich auf mehrere hundert Mio. Euro.

**Fazit:**

Eine Bundesgartenschau bringt Mannheim keine Vorteile, birgt aber ein großes finanzielles Risiko.

Die Konversion mit der BuGa zu bewältigen, halten wir für einen gefährlichen Irrweg. Die anvisierten Investitionskosten von 105 Millionen Euro halten wir für eine grandiose Untertreibung. Mit dem Sprung über den Neckar, der Verlegung der Straße „Am Aubuckel“ und vielen anderen notwendigen Infrastrukturmaßnahmen wird sich die BuGa zu einem Fass ohne Boden entwickeln.